

War es wirklich schon neun Uhr? Wie lange würde diese Anprobe wohl noch dauern? Auf Francesca warteten zwei Seminare am Barnard College, einer sehr exklusiven Hochschule für Frauen, an der sie sich heimlich eingeschrieben hatten. Ihre Mutter ahnte nichts davon, und Francesca wusste, dass sie die Vorstellung verabscheute, dass ihre jüngere Tochter jemals als Blaustrumpf tituiert werden könnte.

Denn eine Intellektuelle zur Tochter zu haben - und eine waschechte Reformistin noch dazu -, würde Julia van Wyck Cahills Pläne durchkreuzen, Francesca so schnell wie möglich unter die Haube zu bringen.

Francesca seufzte vernehmlich.

»Das Blau würde Ihnen aber auch wirklich gut stehen, Miss Cahill«, murmelte Maggie, die mittlerweile inmitten von Nadeln, Nadelkissen und Maßbändern zu Francescas Füßen kniete.

»Ach, bitte, Mrs Kennedy, nennen Sie mich doch Francesca«, sagte sie mit einem

aufrichtigen Lächeln und blickte zu der rothaarigen Frau hinunter.

Maggie erwiderte das Lächeln zögernd. »Es wäre wohl das Beste, aus dem blauen Stoff ein Tages-Ensemble zu machen. Der Stoff ist etwas fester, und ein tailliertes Jäckchen und ein Rock wären wohl am vorteilhaftesten.«

»Klingt wundervoll«, erwiderte Francesca, der es eigentlich gleichgültig war. Inzwischen war ihr Vater, Andrew, gewiss schon längst zum Frühstück hinuntergegangen und hatte entdeckt, dass ihm nur die *Times* und die *Tribune* zum Lesen zur Verfügung standen. Großer Gott, welcher Teufel hatte sie nur geritten, als sie diesen Reportern am vergangenen Dienstag, als sie im Plaza weilte, ein Interview gab? Offenbar hatte ihr Stolz dabei ihren gesunden Menschenverstand besiegt. Die Zeitungen des Vortages waren voller Details über den Randall-Mord gewesen, aber

Francescas Name war in dem Zusammenhang nicht erwähnt worden.

Und das, obwohl sie den Fall gelöst hatte.

»Was halten Sie von Zinnoberrot für ein Abendkleid? Die meisten Blondinen können diese Farbe nicht tragen, aber Sie mit Ihrem Honigblond - also Ihnen würde das gewiss stehen«, sagte Maggie, die sich wieder erhoben hatte.

»O ja, ich mag Rot«, sagte Francesca geistesabwesend.

Maggie blickte ihre Kundin zweifelnd an, als spürte sie, wie wenig sie sich in Wahrheit aus den zehn neuen Kleidern machte, die sie soeben bei ihr bestellt hatte.

»Rot ist eine meiner Lieblingsfarben«, versicherte Francesca ihr, was eigentlich nicht stimmte, da sie diese Farbe seit dem Mord an Randall und der Burton-Entführung immer an Blut erinnerte.

Maggie schritt zu Francescas riesigem Himmelbett hinüber, das mit Stoffproben bedeckt war. Das Bett stand gegenüber von einer Sitzgruppe und einem Kamin und dominierte das große, wunderschöne Zimmer. Die Frau befragte die verschiedenen Seiden-, Woll- und Chiffonstoffe.

Francesca blickte sie fragend an. »Stimmt etwas nicht, Mrs Kennedy?«

»Nein, nein, es ist alles in Ordnung.« Maggie wandte sich zu ihr um. Sie umklammerte eine Stoffprobe in einem atemberaubenden Dunkelrot. »Ich war nur so überrascht, als Sie tatsächlich vorbeikamen und mir sagten, Sie wollten sich von mir Kleider schneiden lassen. Und dann gleich so viele!«

Francesca schenkte ihr ein strahlendes Lächeln. »Meine Mutter wird entzückt sein, wenn sie erfährt, dass ich endlich Interesse an meiner Garderobe zeige«, erwiderte sie,

obwohl Letzteres nicht ganz der Wahrheit entsprach.

Sie schätzte Maggie auf siebenundzwanzig oder achtundzwanzig Jahre. Die junge Frau war zweifellos einmal eine Schönheit gewesen, aber ein Leben voller Mühsal hatte bereits seine Spuren in ihrem Gesicht hinterlassen, und sie wirkte mindestens fünfzehn Jahre älter als Francesca, die zwanzig war. Maggie hatte vier Kinder, und der Älteste, der elfjährige Joel, war Francescas neuer Gehilfe. Sie hatte ihn erst kurze Zeit zuvor angestellt, nachdem er ihr bei der Aufklärung der Burton-Entführung und auch bei der Suche nach dem Randall-Mörder eine unentbehrliche Hilfe gewesen war und sie zudem zweimal aus einer misslichen, lebensbedrohlichen Lage gerettet hatte. Der Junge kannte die dunklen Ecken der Stadt wie seine Westentasche, ganz besonders aber die Lower East Side, die Francesca vollkommen fremd war. Joel hatte ihr sogar beigebracht, wie